**Zeitschrift:** Neue Berner Schul-Zeitung

**Herausgeber:** E. Schüler

**Band:** 1 (1858)

Heft: 33

Heft

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# Neue Berner Schul-Beitung.

Erfter Jahrgang.

Biel

Samitag den 14. August

1858.

Diefes wöchentlich einmal, je Samftage erscheinenbe Blatt toftet franto burch bie gange Schweiz jährlich Fr. 4. 20, halbjahrlich fr. 2. 20.
Bestellungen nehmen alle Postämter an. In Biel bie Erpeblion. — Insertionegebuhr: 10 Cent. bie Beile.

#### Gutachten der Borfteherschaft der Schulspnode an bie Tit. Direftion ber Erziehung, betreffend ben Gefebesentwurf über die öfonomifchen Berhaltniffe ber öffent-

lichen Primarfdulen.

(3m Auszuge.)

Die leitenden Grundfage des Entwurfes, die Betheis ligung von Staat, Gemeinde und Familie, und gang befonders die Ermöglichung einer Fortentwicklung der öfono. mischen Kräfte unserer Schulen durch reiche Dotirung der Schulfonds fanden ungetheilten Beifall. Die Fizirung eines des Standes Bern würdigen, wirffamen und gleichwohl ausführbaren Minimums ift zur unabweislichen Nothwendigfeit geworden. In Diesein wichtigsten Momente mar Die Borsteherschaft mit dem Entwurfe so wenig einverstanden, als Die Gutachten ber 23 Kreisspnoden, die pflichtgemäß referirt hatten. 1) Die Abanderungsantrage bes Generalgutachtens betreffen baber meift biefen Lebenspunft Der Bolfsichule und ihrer Lehrer und die barans hervorgehenden Ronfequengen. wefentliche Ausstellungen werden bier übergangen, ebenfo wie diejenigen Paragraphen — die große Mehrzahl — welche unverandert gelaffen murden, weil fie nicht leicht burch etwas Befferes erfest werden fonnten.

\$ 3. Weftütt auf \$ 81 der Staatsverfassung ift bier ausdrudlich auch bes "Staates" und zwar in erfter Linie ju ermähnen, da die Befoldungen und Schullofalien benfelben ebenfalls betreffen.

\$. 5. Folgende Faffung wird vorgeschlagen:

"Die Tit. Erziehungedirektion hat dafür ju forgen, daß Die allgemeinen Lehrmittel und eingeführten Schulbucher um möglichst billige Preise zu erhalten find, zu welchem 3mede berfelben ein jährlicher Rredit auszusetzen ift."

Die Bermendung Diefes Rredits ju möglichfter Berrooblfeilerung der Lehrmittel muß viel segensreicher und nachbaltiger wirfen, als vereinzelte Geschenfe an besonders "eifrige" oder "durftige" Gemeinden, Die leicht aus unpaffenden Sachen besteben founten, ju benen auch weniger Gorge getragen wurde, als zu eigenen, u. f. w.

\$ 12. Es beliebt bier nun ein Minimum und zwar von Fr. 500.

Die Eintheilung sammtlicher Schulen in 3 Rlaffen in Berudfichtigung aller Umftande, welche die öfonomischen

1) Anmer fung bes Referenten: Richt begutachtet haben bie Rreisfpnoben Marberg, Buren, Oberhasti, Schwarzenburg, Deleberg, Lauffen, Ceurtelary und Reuenstabt.

Rrafte ber Schulfreise bedingen, ift mit beinahe unüberfteig. lichen hinderniffen verbunden und faum ausführbar. Biele Gemeinden, deren Schulen der II. und III. Rlaffe zugetheilt wären, wurden fälfchlich glauben, schon ein Maximum zu haben und daher für Erhöhung der Befoldungen fich untha. tiger zeigen. Die Schulen des niedrigften Anfapes murben in der Regel von allen beffern Rraften des Lehrstandes gemieben und einem immermährendem Siechthume, ohne Soffnung auf Befferung, verfallen.

§ 13. Diefer ift zu ftreichen, da er fur eine Menge von Schulen den in diesem Gesetze enthaltenen Fortschritt neuerdings in Frage ftellt und daher illuforisch macht. Un feine Stelle wird vorgeschlagen: "Schulfreife, welche fich in ber Unmöglichkeit befinden, das Minimum zu erreichen, follen durch Extrabeitrage des Staates unterftüt werden, bis gu gehöriger Neufnung des Schulguts."

§ 15. Biffer 1. Giner anftandigen freien Bohnung mit Garten ift noch beizufügen, "wo möglich etwas Bescheuerung."

Biffer 3. Ift fo umzuandern: "Gine Juchart gutgelegenes Pflanzland oder entsprechende Entschädigung in baar." (Bobl ber übergroßen Mehrzahl von Schulfreisen ware die Erfüllung diefes dringenden Bedürfniffes nicht unmöglich, fobald nur die gesethliche Beranlaffung vorhanden ift; das gegen ift diefes Pflanzland als integrirender Theil der Befoldung zu betrachten, wie Wohnung, Garten und Bolg, alfo nicht um billige Schatzung auf Rechnung zu feten. Dit diefer Jucharte Pflanzland, anftandiger Bohnung und Garten, dem nöthigen Brennholz und 500 Fr., wo möglich in baar, erreichte fomit bas Minimum einen Betrag von zirfa Fr. 700, was immerbin ein schöner Fortschritt, wenn auch noch fein Luxus mare. Es handelt fich jedoch darum, das Ausführbare anzustreben und nicht Luftschlöffer zu bauen! .-)

\$ 18. Alinea b. Um den häufigen Provisorien in wehren, foll ber Staatsbeitrag bei provisorischer Unftellung nur Fr. 100 betragen, bagegen möchte ber bereits beftebende Kredit für außerordentliche Unterstützungen erhöht und namentlich auch zu Belohnungen für Fleiß und treues Ausharren im Schuldienfte verwendet werden.

§ 19. Um auch bei ben Gemeinden, wo der Ertrag ben im § 6 Biff. 1 bezeichneten Quellen zu Beftreitung ber Ausgaben genügt und zufolge Diesem Paragraphen ber Staat feinen Beitrag leiftet, einen Fortschritt zu ermöglichen, follte in Berudfichtigung des Umftandes, daß unvermögenden Schulfreisen vom Staate Extrabeitrage ausgerichtet werden, Der Staatsbeitrag nicht ganglich entzogen, wenn vielleicht auch etwas vermindert worden. Es find diefe Gemeinden in der

Regel auch die, welche am meisten zu den Staatseinkunften beitragent eine zu schroffe Ausscheidung mußte beshalb ents mußigend und lahmend wirfen.

§ 23. Das fakultative "kann" dieses Paragraphen ist in ein peremptorisches "foll" umzuwandeln, weil lässige Schulkreise sich leicht dahinter verschanzen könnten. Daß gleichwohl nicht Alles auf ein Mal geschehen kann, ist flar, eine ftrifte Berpflichtung für Alle dagegen höchft nothwendig.

§ 28. Bildung und Acufnung der Schulguter. Ziffer 2. Sier find Noth- Erben zu verstehen. Biffer 3. In Bezug

auf die neue Armengeschgebung ift diese Heirathsgebühr der Wohn sit schemeinde des Betreffenden zu bezahlen. § 36. Schlußsatz. In Betracht der Dringlichkeit der Ausbesserung der Lehrerbesoldungen ist sehr wünschenswerth, daß dieses Gesetz in allen seinen Theilen sofort in Rraft trete, die Ausnahmsbestimmungen sind deghalb zu streichen.

3ur Antwort. Notto: Die Quelle des Heils entspringt in der richtigen Welt- und Menfchenanichauung.

Borerft foll ich alfo bit noch, lieber Bruder im Oberland, auf beine Fragen Antwort geben? Ich thue es von herzen gern. Deine Fragen tommen ja gewiß nur aus einem "nach Bahrheit strebenden Gemuth!" Wie muß mich das freuen! Und, lieber Bruder, beine mohlgemeinte "Schilderhebung", wie naiv ift fie, wie jugendlich! fo daß ich barob vergaß, baß fie eigentlich aus schon "gestempelten, hergebrachten im "heft" enthaltenen Phrasen" besteht, daß ich darob vergaß, daß du eigentlich bie Mehrzahl ber bernifden Lehrer blamiren wollteft, vergaß, bag bu bas bedrohte Saupt fcugen wollteft. Rein, ich tann bir gewiß nicht bofe fein, lieber Bruder!

Aber bald hattest du mir doch web' getsan (wenn es überhaupt möglich ware). Du sagst nämlich, ich hätte ben Grundsat: "Der Mensch ist gut." Aber, was habe ich dir zu Leide gethan, bag bu etwas fo Blobes über mich in Die Welt hinausfchreibst? Du fagst ja bamit geradezu, ich sei stockblind, ober ich tomme erst heute auf die Belt, und hatte noch feine Menichen gesehen. Da bant ich bir, aber es thut mir bennoch leib: 3ch habe auch schon bose Menschen gesehn.
Du hattest mir bieses Leib ersparen tonnen, wenn bu nur

etwas weiter gelefen. Da hatteft bu nämlich entbedt, bag ich nicht gefagt habe: "ber Mensch ift gut", sondern: "ber Mensch ift gut und will gut sein, wenn man ihm nicht ben Weg

bagu verrammelt hat.

21ch es ift ein traurig Ding um Diefes "Berrammeln"! Bie häufig und allerwarts fommt es vor, an Orten fogar, wo man es nicht fucht, wo es fein mahrer Erzieher vermuthete. Sollte man nicht glauben, Die Welt bestände aus lauter "Riegeln"! Doch es wird fo fein muffen, und bas befte ift, baß einige "Cingerammelte" sich oft noch sehr wohl babei be-finden und vor aller Welt ben "Kerter" preisen. Indeß ich tehre gurud zu meinem Sath: ber Mensch will gut sein, wenn 2c. D, gebe bir Gott auch Diefen feligen Glauben in's Berg! Ohne ihn taugtest du nicht mehr jum Lehrer! Ohne diesen Glauben wird bas findliche Gemuth sich vor dir verschließen, wie die Nachtviole sich verschließt vor dem Frost. Ohne ihn warest bu nur noch gut jum Dreffiren, aber nimmermehr jum Ergieben von Menfchen. Eigentlich aber mußteft du Diefen Glauben ichon besigen, wenn bu nämlich längere Beit mit ficherem, tlarem Auge in bie Menschenwelt hineingeblickt hattest. D, gewiß battest bu bann gefunden (benn "bie Weisheit liegt nicht auf ber Gaffe"), bag bas Bofe, bas fich in ben Menschen findet, nicht auf Rechnung ber "elenden fundigen Menschennatur" ju fchreiben ift, fondern größtentheile auf Rechnung der traurigen, schlechten, häuslichen und gesellschaftlichen Zustände hättest gesure ben, daß jeder Mensch meist das wird, was er in seinen Berhältnissen werden kann. (Da wirft du mir sagen, nun sei es aus mit der Freiheit des Menschent Mein Lieber, darüber ein andermal. - ). Du hatteft fogar gefunden, bag unfere Gebler oft gerade gu unferer Entwidlung nothig find, fo Clebrt

uns bie Weltgeschichte) wie bas Bofe in ber Belt oft an meiften gur Forberung bes Guten beitragt, mas Gothe in Folgendem ausspricht: "Bas bildet man nicht immer an unferer "Jugend! Da follten wir bald biefe, bald jene Unart ablegen, "und boch find bie Unarten meift eben fo viel Organe, Die bem "Menfchen durch bas Leben helfen. Bas ift man g. B. nicht "binter bem Rnaben ber, bem man einen Funten Gitelfeit ab-"merft! Bas ift ber Menfch für eine elende Rreatur, wenn er "alle Gitelfeit abgelegt hat!" Mein Lieber! bu bift mit mir gente Steitett avgelegt hat!" Aein Liever! Du bift mit mir einwerstanden, wenn ich sage: "Bas sind das für erbärmliche Lehrer, die die Menschennatur so wenig kennen, daß sie nicht einmal wissen, wie sie sich zum Guten und zum Bösen entwicklt, daß sie das Bose in der Erbfunde suchen, das sie auf ber Welt und im Leben fuchen follten!"

Bollen wir folche Dogmen nicht andern überlaffen ? Sollten wir Lehrer nicht vor allem aus tiefer eindringen in ben Entwidlungsgang bes Menschengeistes? (3ch febe nämlich aus beiner bloden Behauptung, "ber Mensch habe auch etwas (!) Bofes in fich", daß du bis anhin folches noch nicht getban.) Mur ber Lehrer, ber Diefes gethan, nur ber ift ein Mann fur's Leben, ber nur greift in feine Fattoren ein, ber nur ift Lehrer.

Warum tommft bu mit bem Phantom ber Erbfunde anmarschirt? Warum haft bu noch nicht intimere Bekanntschaft mit bem Menschen gemacht? Doch bu hast teinen Fehler begangen, ich gurne bir burchaus nicht. Dein Gehler ift beine

Tugend !

3ch erfenne bich als einen empfänglichen, ftrebfamen, jungen Mann, als einen, ber in ben Beift Des jegigen Seminars fehr innig eingegangen ift. Dief Lettere ift beine Entschulbigung. Es ift aber auch zugleich die Bestätigung beffen, was ich früher gefagt habe, nämlich, bag in bem jegigen Geminar ber Beift ber bogmatischen Padagogit herrscht. Du selbst befraftigft, mas

ich gesagt.

Daraus, daß ich gefagt habe: "Der Mensch ist gut, wenn u. f. w." hätte ein tlar bentender Mann nur den Schluß ziehen können, daß man also darauf bedacht sein muffe, "dem Menschen ben Weg jum Guten nicht zu verammeln, ihm bie Steine bes Unftofes aus bem Beg ju raumen, ihn an ber Sand der Erfahrung zum Guten zu leiten, ihn zu erziehen!" Du aber zogst ben Schluß, daß man also ben Menschen sich selbst überlaffen folle! Meinen Sauptvorwurf, daß im Seminat herrsche: ber Beift bes Migtrauens gegen bie Menschennatur, daß also fehle: Die freie Selbstbestimmung, das hast du zu entschuldigen gesucht, also indirett bestätigt. Gut, darauf muß ich noch einmal zurud tommen. Daß unter dem Gift bes Mißtrauens die Jugend nicht gedeihen fann, das hoffe ich, wirb bich die Erfahrung ichon noch lehren. Und weiter; Done Die freie Gelbftbestimmung alfo tonne ber Menfch nicht frei, nicht jum Charafter werben. Gibt es benn eine Tugend, gibt es eine Sittlichfeit ohne Die Gelbftbestimmung?

"Das Eble und die Tugend, fagt B. v. humbolbt, ift nur bann vorhanden, wenn bas Gute um bes Guten willen geschieht, entweder ale felbftertauntes und empfundenes Befet aus reiner Pflicht, burch freie Bahl, ober aus bem Gefühl ber erhabenen Burbe und ber ergreifenden Schonheit ber Iugend." Und: "Webe bem Erzieher, ber Die heilige Indivi-bualität seines Böglings so wenig achtet, baß er fie nicht gu

Worte tommen läßt!" fagt R. Schmidt.

Der Charafter ift ber gebildete, auf einem bestimmten Rern pon Borftellungegruppen beruhende, von einem bestimmten Intereffe geleitete, ftete auf bas Gute gerichtete, freie Bille. Das bochfte Intereffe, bas Diefen freien Billen leitet, foll beim eblen Mann die Selbstachtung sein. Wie foll aber ber junge Mann bazu gelangen, wenn feine Individualität von feinen Erziehern nie geachtet worden ware? Wie fann ferner ber Wille frei werden, wenn man ihm nie Freiheit gegonnt? Do fann alfo ber Charafter gebildet werben, ale in ber freien Gelbftbestimmung?

Alfo Gelbftbestimmung (bas verfteht fich ; gewiffe Schranten und Gefete achtende, Die Dronung und bas Gebeihen Des Bangen im Auge behaltenbe) ift bas, was bem jungen Danne

gemäß ift, und biefe fehlt im Geminar.

Benn Bilbung auf Gelbftthatigfeit beruht, fo tonnen auch nur auf bem Wege ber Gelbstimmung ftrebenbe Lehrer herangebildet werden ? Bas wird aber ber toun, ben man gum Bernen immer nur gezwungen hat? Wird er nicht, fobald er jum Gelbstberricher geworden, ben gangen, ihn an fo viele Dualen erinnernben Plunder wegwerfen ? Wird er nicht von aller Luft jum Studiren grundlich geheilt fein? Bird er nicht in feiner Beschränftheit verharren und weil beschräntt, unbe-

Scheiden fein ? 1)

Bei Diesem Wort bente ich wieber an bich und besonders, wie du fo leichtfertig über bie Mehrzahl ber bernischen Lehrer aburtheilft. Das ift gewiß ein Stud Bescheibenheit und Liebe aus dem Morfischen Seminar. Gerade fo hab' ich's erwartet. Du nennft bie Lehrer schwachreligios, bu haltst jeden für fcmachreligiös, ber nicht beinen Glauben bat? Beift bu nicht, Daß berjenige, ber mit Religiofitat um fich fchlagt, am End' nicht weiß, was Religiofitat ift ? Das alles beweist aber wieber, daß im Seminar ein dogmatischer, unfreier Beift herricht, ber am weitesten entfernt ist von der Selbstprüsung. Dieses Pochen auf die eigene Religiosität nacht sich trefflich, ist sehr charakteistisch. Für deine Epistel bin ich dir dankbar. Du haft Alles, mas ich früher gefagt, volltommen bestätigt, ohne baß bu es wolltest. Schreibe mir bald wieder!

#### Referat über die Seminarfrage. \*)

(Areissynode Bern-Stadt). Bevor mir zur Beantwortung ber vorliegenden Aufgabe schreiten, sei zum voraus bemerkt, bag wir babei mehr bie Lehrer- als die Lehrerinnenseminarien im Muge haben. Lettere erforbern in mander Beziehungen eine von den Lehrerseminarien wesentlich abweichende Behandlung ihrer Böglinge und bes Unterrichte, und bas, um nicht zu weitläufig zu werben, in biefer Arbeit nicht wohl befprochen

Der 3 wed ber Seminarien. Das Seminar hat mit andern Bilbungsanstalten für bie reifere, mannliche Jugenb ben 3wed, Jünglinge zu Männern heranzubilden; es soll über-Dieg gang besonders Le hrer Schaffen, Die bas Bewußtsein ihrer Bestimmung flar vor Augen haben, Die tuchtig gebildet und ebel gefinnt find, einen festen Charafter besiten, gur Unter-weifung ber Jugend Die erforderlichen praftischen Borubungen unter guter Unleitung burchgemacht haben, Liebe ju ihrem Beruf in fich tragen, bamit fie bereinft auch ihre Schüler wit Liebe umfaffen tonnen, fich burch Befcheibenheit, Thatigfeit und Ginfachbeit im Leben auszeichnen, in bas Wefen ber Rinbesnatur, Das Biel ber Erziehung und bes Unterrichts bie nothige Ginficht haben, bie Bege und Mittel, welche jum Biele führen genugend fennen, und endlich auch noch bie fur die Ausübung ber Pandwirthschaft, Die gewöhnlichen Bewerbe, fo wie ber Sauswirthschaft unentbehrlichen Renntniffe befigen.

Seminargeit. Um bie Unterbrechung bes Unterrichts swiften bem Abichluß ber Schüler und bem Gintritt in's Geminar nicht zu lange andauern zu laffen, werbe gestattet, bag Die Böglinge nach jurudgelegtem 16. Alterejahr in's Seminar aufgenommen werben burfen. Beschähe biefes nicht, fo murben bie Aufnahmsprufungen aus mancherlei Grunden ein unerfreuliches Refultat zeigen und bie Folgen burften taum gunftig auf

unfer Schulmefen mirten.

Die Dauer ber Ceminargeit fei minbeftens 3 Sahre. Reber handwerkemann braucht fo viel Beit nur um Gefelle ju werben; ben Lehrer machte man bis jest in zwei Jahren jum Meifter (?)! - Die ausgetretenen Seminariften berufe man von Beit gu Beit gu Biederholungs- und Fortbildungsturfen in Die Seminarien, und betrachte ihre Bildung beim Austritt aus benfelben nicht für abgeschloffen.

Bor bem gurudgelegten 19 Altersjahr werbe Riemanden ein Patent ausgestellt, und wer im Seminar in 3 Jahren fich nur ungenugend befähigte, um in allen Unterrichtefachern ben burch bas Schulgefet verlangten Unterricht befriedigend ertheilen zu können, der werde angehalten, ein weiteres Jahr im Seminar zu verbleiben. Das Koftgeld für die Seminarzeit werde möglichst billig berechnet, der Staat trage einen bedeutenden Theil besselben und gestatte armern, talentvollen Böglingen gunftige Bedingungen mittelft allmäliger nach-

Jahlung. Die Auswahl ber Geminarzöglinge. rant werbe angenommen, ber an forperlichen Gebrechen leibet, Die ber funftigen Ausübung bes Berufes binberlich maren, feiner, ber über 30 Jahre alt ift, feiner, ber nicht gunftige Sittenzeugniffe vorweisen fann; feiner, der die jum Lehramte befähigenden Eigenschaften nicht befigt. Um lettere fennen gu befähigenden Eigenschaften nicht besitt. Um lettere tennen zu lernen, gestatte man eine halbjährige Probezeit. Als höchst empsehlenswerthe Eigenschaften, eines Zöglings sehe man weniger Bielwisserei als vielmehr die Gabe anzuregen an; die Macht, ungunftige Gemuthoftimmungen gu beherrichen; Berglichfeit; lebhafter Thätigteitstrieb; Theilnahme an ben Freuden und Leiden ber Rinder; Freude an Natur, Runft und Wiffenfcaft; Bolltommenheit ber Sprachorgane; mufitalifchee Bebor; religiofer Ginn; fittliche Starte; Gewiffenhaftigfeit, Punttlich-

feit, Reinlichfeit und Orduungeliebe.

Der Gip und Die Ginrichtung bes Geminare. Man verlege bas Geminar weber in eine allgu lebhafte noch eine verödete Gegend; weber in eine Stadt noch zu entfernt von einer solchen. Seine Lage gewähre, daß die Zöglinge Gottes wunderschöne Welt recht sehen und ihr Gemuth daran bimmelan erheben tonnen. Die Lotalitaten feien fo geraumig, baß fie binreichende Bewegung für Die Boglinge gemahren. Lehr- und Schlafzimmer, Musiksaal und Turiplat sollten freund lich und sonig gelegen, alle übrigen baulichen Einrichtungen bem Zwecke angemessen sein. Bei den Schlafzimmern ist eine zellenartige Eintheilung einer kasernenmäßigen Einrichtung vorjugiehen. Das Geminar befige bas erforderliche Land nebft entsprechendem Biehstande gur praftischen Erlernung ber Landwirthichaft. Gin gebilbeter Detonom leite biefen Unterricht und pflege benfelben mit aller Sorgfalt. Die Seminarzöglinge follen als Schüler bei biefen landwirthschaftlichen Arbeiten und nicht als Rnechte behandelt werden. Dan ermube fle Dabei, wie überhaupt, nicht über alles Dag und lahme ben Geift burch allzu anstrengende und zu lange andauernde Ar-beiten niemals. Der Landsompler fur bie Uebungen ber Geminariften zeichne fich mehr burch ausgezeichnete Bebanung ale durch große Ausbehnung aus. Ueber die Biehzucht follten die wunschbaren Anleitungen und Belebrungen nicht ausbleiben. Mit Hilfsmitteln für alle Unterrichtsfächer sei die Anstalt reichlich ausgestattet; namentlich fehle es nicht an ben nöthigen Instrumenten für Claviers, Orgels und Biolinspiel; nicht an reichen Sammlungen von Naturalien, die von ben Zöglingen fortwährend gu ergangen und zu vervollständigen find; nicht an den erforderlichen Apparaten für den phyfitalischen Unterricht; nicht an Werfzeugen gur Berftellung einzelner folcher Apparate burch bie Boglinge felbft.

Die Lebensweise im Geminar. Die Lebensweise im Seminar. Sie sei einfach, fandlich, naturlich, für alle Böglinge gleich. Die Roft werde in möglichster Mannigfaltigfeit, hinreichend, gefund und appe-titlich zubereitet, verabfolgt. Man gonne ben Böglingen nament. lich bei ben Landarbeiten und auch am Sonntag ein gutes Glas Wein. Man halte fie eher ans fruhe Aufftehen und geitig zu Bette geben an, ale an's Umgefehrte. Abhartungen aller Urt find nicht auszuschließen, "Neberarbeitungen bagegen forgfältig zu meiden. Die Gefundheitspflege behalte man ftete im Auge, und die Kranfenpflege werde nicht vernachläsigt. Bei bem vielen Bechfel und ber großen Bewegung in ber Unftalt, bem Bufammentommen und Auseinandergehen, ben ge-

<sup>1)</sup> Anmerfung. Golde, bie in brudenbe außere Berbaltniffe gerathen, werben fich ftill halten in ber fleinen Schale ihres Biffens, werben fich in ber Befdranttheit wohl fühlen; folche aber, bie in anregenbere Berhattniffe tommen, werden die Schale durchbrechen, bann leicht bas Mag verlieren und fraucheft.

<sup>\*)</sup> A. b. Reb. Wir entsprechen biemit bem Bunfche ber Kreis-fonobe Bern-Stadt und nehmen bas fehr eintäfliche, wie wir huren, von frn. Soulinfpefor Antenen verfaßte Gutachten berselben über bie Geminarfrage, vollftanbig in unfer Blatt auf-

meinsamen und einzelnen Berrichtungen follte immer Alles wie von felbit vor fich geben. Reine Reibung, feine Berwirrung, fein Bebieten , fein Ausfpahen fei nothwendig. Letteres werde als ein Gift fur Die Anstalt betrachtet. Man haffe Die Ordnung ohne Freiheit, pflege bagegen bie Ordnung mit Freiheit. Das Seminar stelle in seiner ganzen Lebensweise bas Bild einer großen, wohlgeordneten, in jeder Beziehung mufter-haften Familie bar. Das gegenseitige Butrauen werde nie und nimmer aufgegeben, es bilbe einen Edftein bes Geminarlebens. Der Direttor fei ein von Allen geliebter und verehrter Bater, feine Gattin die liebende forgliche hausmutter. Die Geminarlehrer behandle er als feine erwachsenen Gohne, Die Böglinge als die Rinder bes hauses. Die Dienstboten febe Jedermann ale Familienglieder, aber niemale ale Parias an. Gine Bertöstigung ber Zöglinge außerhalb bes Geminars ift nicht anjurathen. Sie wurde auch ba, wo man fie eingeführt hatte, meift wieder aufgegeben. Das Zusammenleben (Convitt) hat zwar auch feine Schattenfeiten, wenn jedoch ber Beift ber Unstalt ber rechte ift, fo treten Diefelben fast gang in ben Sintergrund. Dagegen ift die Birfung eines bauernden, geistigen Umganges bes Direftors und ber Seminarlehrer auf Die Boglinge nicht gering anzuschlagen, und eine fortwährende innere Beziehung berfelben ju einander jedenfalls von fehr großer Be-Deutung. Ein Bater und eine Mutter, Die ihre Rinder gut erziehen wollen, vertoftigen fie auch nicht außer dem Saufe, felbst wenn bie Familie \*) noch fo groß mare.

(Fortfepung folgt.)

Bern. Man schreibt uns von hier: Ich habe letter Tage ben Zeichnungsfurs von hrn. hutter eingesehen und kann Ihnen mit Freuden bezeugen, baß er seines Gleichen sucht und ber Lehrmitteltommission alle Ehre macht. Benn's so fort geht,

fo kommen wir boch noch zu was Rechtem.

— Die Ende Juli in hier versammelte schweizerische naturforschende Gesellschaft hat auf den Antrag des hrn. Dr. Demme in öffentlicher Situng beschlossen der Kretinenanstalt des hrn. Dr. Guggenbühl auf dem Abendberg ihr Bertrauen und ihre Unterstützung für die Zukunft zu entziehen. Das Traurigste an der ganzen Geschichte war, daß Dr. Guggenbühl seine Charlatanerie mit dem Mantel der Frömmigkeit zu beden suchte. Es bedurfte wahrhaft erschreckender Thatsachen, um endlich seinen vielen Gönnern die Augen zu öffnen über dieß schmähliche Treiben.

Biel. Wie wir biefer Tage vernommen, wird die von frn. Reg. Präsident Schent bei der Einweihung des Müller'sichen Grabdentmals gehaltene Gedächtnifrede der Biographie des Berstorbenen, welche fr. Rettor Abt in Bern herauszusgeben beabsichtigt, beigedruckt werden. Wir verzichten daher

pur jest barauf, ein bloßes Resume berselben zu geben.

Dbersimmenthal, ben 25. Juli 1858. (Korresp.) beute jand zu Blankenburg eine Bersammlung von etwa 50 Schulfreunden aus allen Gemeinden des Amtsbezirkes statt, welche die Errichtung einer Sekundarschule für's Obersimmenthal zu Blankenburg beschlossen und die daherigen Statuten berathen hat. Die Schule ist durch freiwillige Beiträge von Gemeinden und Partikularen sundirt und durch eine ziemliche Zahl Alkien vorläusig auf sechs Jahre garantirt. Die Regierung wird nun um Unerkennung der Schule und Berabfolgung eines Staatsbeitrages angegangen und wir zweiseln keinen Augenblid an der Gewährung dieser Bitte, da das ganze Simmenthal und Sancnland keine Sekundarschule besitt. Es wird zwar vorläusig nur ein Lehrer mit Fr. 1200 jährlicher Besoldung angestellt; es ist iedoch in den Statuten Borsorge getrossen, daß

bemfelben nöthigenfalls, fur einzelne Sacher, Aushulfe geboten werben fann. Die Stelle wird, fobalb bie Anerkennung ber Schule von ber Regierung erfolgt ift, ausgeschrieben werben.

Erfreulich, ja erhebend war die große Theilnahme, die Opferbereitwilligkeit, die gespannte Ausmerksamkeit und rege Theilnahme an den weitläusigen Berathungen, so wie die Einmüthigkeit, mit der die Versammlung ihre Beschiffe faste. Man las es auf jedem Gesichte, es galt einer ernsten Sache, der Sorge für einen bessern Jugendunterricht. Möge den Gegen von Oben diesen Beschlüssen nicht sehlen! Den Männern, die die vielen Hindernisse, welche der Errichtung der Schule entgegenstanden, glüdlich überwunden, wurde die verdiente Anerkennung zu Theil, welche wir ihnen hiemit auch

öffentlich aussprechen.

Franbrunnen. Die Areisspnobe Fraubruunen behanbelte am 31. Juli auch die Lesebuchfrage. Der bestellte Referent verlas statt einer eigenen Arbeit die Konferenzarbeit aus den Nummern 27 und 28 der Schulzeitung und gestand, von sich aus nichts so Gutes, geschweige denn Bessers bringen zu können. Er sei also mit dieser Arbeit einverstanden und bereit, dieselbe gegen andere Ansichten zu vertheidigen. Es erhob sich denn auch wirklich mehrsacher Widerspruch. Die Einen gaben einem Reallesebuch überhaupt, die Andern dem von Aschubi, wie es ist, den Borzug vor einem Buche, wie wir nach den Borschlägen des Bersassers erhalten würden. Nach längerer Besprechung stimmte jedoch die Kreisspnode sast einhellig dem vorgelesenen Aussache bei. Eine methodisch geordnete Beispielsammlung zur Unterstützung des grammatischen Unterrichts gehört, nach der Ansicht der Kreisspnode, auch ins Lesebuch, als Anhang. Die Beispiele sollten größtentheils den Stüden des Lesebuchs selbst entnommen werden, weil dadurch das Berständenis derselben sicherer wird.

Der nun von ber Kreisspnobe Fraubrunnen aboptirte Auffat ift eine Arbeit, welche von einer tiefen und reifen Cinsicht in ben Bwed bes Lesens in ber Schule, in die Mittel, benfelben zu erreichen und in die Bedürfnisse unserer Boltsschulen überhaupt zeugt. Ein Lesebuch nach bem Sinne bes Berfassers würde von ber Lehrerschaft mit verdientem Beifall begrüßt werden. R. Minnig.

Appenzell At. Rh. hier notiren wir mit Bergnugen bie rühmlichen Unstrengungen für Erhöhung ber Lehrers befoldungen.

### Gegenerflärung.

Die Konferenz Schüpfen-Rapperswyl fühlte sich veranlaßt, in Nr. 28 dieses Blattes gegen eine Reorganisation des Seminars in Münchenbuchsee eine Berwahrung einzulegen. Wie ertlären ganz einsach, daß wir für eine solche Verwahrung nicht stimmen können und daher nicht in dem Dinge sein wollen. Wenn's die Konferenz wünscht, werden wir für unsere Erklärung Rede stehen.

Bwei Konferenzmitglieder.

## Eröffnung eines neuen Lehrkurfes im Seminar 3u Munchenbuchfee.

Im nächsten Serbst wird im Seminar zu Münchenbuchfee wieder ein Kursus zur Bildung von Primarlehrern eröffnet. Wer sich für benselben bewerben will, hat sich bis zum 15. September nächsthin bei dem Direktor der Anstalt, herru Morf in Münchenbuchsee, schriftlich zu melben. (S. Amtseblatt Nr. 55.)

Bur bas laufende Semefter wird nachstens Rach-

Mehrere Einsendungen, die bis jest nicht aufgenommen werden tonnten, follen nächstens Berudfichtigung fiuden.

<sup>\*)</sup> Unm, ber Rebattion. Die hier burchgeführte Bergleichung swischen Ceminar und gam ilte scheint und nicht durchweg stichbaltig ju sein. Das Zusammenleben von 60 erwachsenen jungen Leuten wird und muß immer in sehr wesentlichen Puntten von einem wirflichen Zamiltenteben abweichen. Wir kommen gelegentlich auf diesen Begenstand jurud.